



Draupadi Verlag

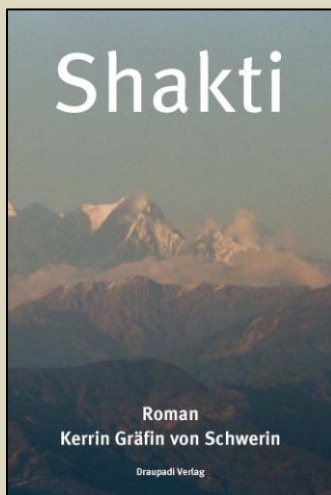
Ein Verlag für Indien

Draupadi-Newsletter

Nr. 12 / Oktober 2013

Liebe Leserinnen und Leser,

den Schwerpunkt des Draupadi Verlags bildet die Publikation indischer Literatur in deutscher Übersetzung. Dies wird auch in Zukunft so bleiben. Doch sind wir immer offen für Neues.



So kommt es, dass wir jetzt auch den Roman einer *deutschen* Autorin im Programm haben. Das Werk trägt den Titel „Shakti“ und handelt von einer jungen Indologin namens Kathrin, die Ende der 1960er Jahre nach Indien reist, um in Deogarh die Rolle der Shakti im Vishnu-Kult zu erforschen. Kathrin verliebt sich in den mysteriösen Seth und erlebt bei einer Reise in den Himalaya aufregende Dinge.

Geschrieben hat diese Erzählung die Südasienswissenschaftlerin Kerrin Gräfin von Schwerin, die selbst viele Jahre in Indien verbracht hat.

Neben dem Roman „Shakti“ sind im Draupadi Verlag auch wieder einige andere schöne Bücher erschienen. Darüber informiert Sie dieser Newsletter.

Viele Spaß beim Lesen wünscht

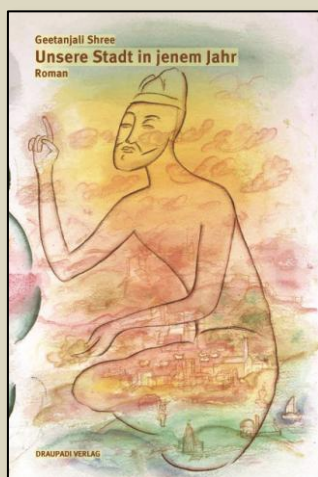
Ihr Draupadi Verlag

Inhalt

- * Geetanjali Shree
 - * InderKinder
 - * Hausangestellte in Indien
 - * Neuerscheinungen
 - * Der Weg des Falken
 - * Literaturforum Indien
 - * Alleweltonair
-

* Geetanjali Shree

Am 20. April veranstaltete die Berliner „Tageszeitung“ im „Haus der Kulturen der Welt“ einen großen Kongress, „TAZ-Lab“ genannt, zu dem auch die Hindi-Schriftstellerin Geetanjali Shree eingeladen war. Wenige Wochen vor dem Kongress erschien im Draupadi Verlag unter dem Titel „Unsere Stadt in jenem Jahr“ der zweite Roman der Autorin in deutscher Übersetzung. Antje Stiebitz schrieb zu diesem Buch in der taz:



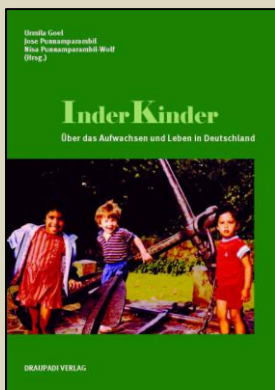
„In einer fiktiven indischen Stadt entladen sich die Spannungen zwischen Muslimen und Hindus. Drei Freunde – mittendrin – stellen sich dem bestialischen Sog aus Hasstiraden und Gewalttaten entgegen, doch sie entkommen ihm nicht. Die Erzählerin reiht zahllose Erzählschnipsel aneinander, verwebt sie miteinander und der Leser wird Augenzeuge erschütternder Ereignisse. [...] Was Geetanjali Shree erzählt, ist unabhängig von Ort und Zeit: Es lässt sich auf Nordirland, Israel oder auf die Zeit des Nationalsozialismus übertragen. Hass, der Nachbarschaften und Freundschaften zerstört, Liebe unmöglich macht, weil er Menschen unentrinnbar auf eine einzige Eigenschaft, einen einzigen Begriff reduziert. Ein Roman, der uns einen Blick in unser verführbares Inneres gewährt und gleichzeitig durch Poesie beschwichtigt.“

In einer Besprechung für den Westdeutschen Rundfunk kommentierte der Rezensent: „Geetanjali Shrees Buch wirft unweigerlich die Frage auf, was wir tun können, um uns aus dem Sog dieses irrationalen Hasses zu befreien. Dabei stellt sie uns eine nicht auf die leichte Schulter zu nehmende Aufgabe, indem sie jenseits der äußeren Unruhen die in unserem Inneren tobenden Konflikte zur Sprache bringt.“

Und Claudia Kramatschek kam in einem Beitrag für „Deutschlandradio Kultur“ zu folgendem Ergebnis:

„Shree entlarvt in unmissverständlicher Weise die subtilen Mechanismen jeglicher religiös definierter Identität und zeigt: Was in jener kleinen Stadt in jenem Jahr geschah, kann wieder und überall geschehen, zu jeder Zeit, an jedem Ort der Welt.“

* InderKinder



Sehr gute Kritiken erhielt auch die Anthologie „InderKinder. Über das Aufwachsen und Leben in Deutschland“. Bis jetzt sind acht Rezensionen und neun Leseempfehlungen erschienen. Nachzulesen sind sie auf der Homepage von [Urmila Goel](#).

Hier nur zwei Kostproben: Nach Ansicht von [Gesa Kather](#) „handelt es sich um eine höchst lesenswerte Lektüre, da neben den detailreichen lebensweltlichen Darstellungen wichtige Kommentare zu den aktuellen Diskursen über Migrationserfahrungen und relevante Kritikpunkte an der deutschen Integrationspolitik geliefert werden.“

Und [Nina Khan](#) resümiert: „Das Buch ermöglicht die Selbstrepräsentation von Menschen, die für gewöhnlich mit dem Zusatz ‚Migrationshintergrund‘ belegt und von anderen besprochen werden. Dass es dabei manche Denkmuster und Kategorien der gängigen Integrationsdebatte reproduziert, ist kaum vermeidbar und wird durch die fortwährende (Selbst-)Reflexion der Autor_innen sowie Herausgebenden aufgefangen. Dieser höchst selbstkritische und transparente Ansatz ist hervorzuheben und wäre für manch anderes Buch und die Integrationsdebatte in Deutschland insgesamt wünschenswert.“

Eine Diskussion über das Buch „InderKinder“ gibt es auf der Frankfurter Buchmesse, an der die Herausgeberin Urmila Goel sowie die Autorin Harpreet Cholia teilnehmen werden. Die Veranstaltung findet am 13.10.2013 um 14.30 Uhr im „Weltempfang – Salon“ (Halle 5.0 E 81) statt. Veranstalter ist das Heidelberger Südasiens-Institut.

* Hausangestellte in Indien

Einen sehr hörenswerten Beitrag über Hausangestellte in Indien sendete der [Südwestrundfunk](#) am 11. September. Der Journalist Gerhard Klas stützte sich dabei auf drei wichtige Werke der indischen Gegenwartsliteratur: auf Baby Halders Autobiografie „Kein ganz gewöhnliches Leben“ sowie auf die Romane „Tagebuch eines Dienstmädchens“ von Krishna Baldev Vaid und „Der weiße Tiger“ von Aravind Adiga.

Hier ein kurzer Auszug aus der Radiosendung:

„Die Situation der Frauen ist in Indien nach einigen brutalen Vergewaltigungen von Touristinnen und jungen Inderinnen aus der Mittelschicht zu einem öffentlichen Thema geworden. Auch viele der Millionen Dienstmädchen, die in indischen Haushalten arbeiten, erleben sexuelle Gewalt. In den Medien des Subkontinents kommt das freilich selten zur Sprache, denn die Hausangestellten entstammen meist den unteren Schichten und Kasten.

Dabei könnte die indische Mittelschicht ohne Dienstmädchen nicht einen Tag existieren. Sie putzen und waschen, reparieren und chauffieren. Sie kaufen ein, kochen, hüten die Kinder und leeren den Müll. Kurzum: Sie sind für all das zuständig, was die Sahibs und Memsahibs wegen ihrer Jobs nicht erledigen können – oder als ‚unwürdige Arbeit‘ erachten. Der Alltag der Hausangestellten erinnert dabei nicht selten an ein Sklavendasein, sexuelle Gefügigkeit inklusive.

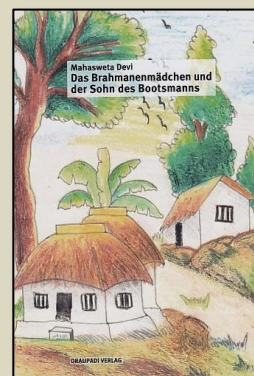
In den letzten Jahren haben verschiedene Autorinnen und Autoren vom Schicksal indischer Dienstboten erzählt. Ihre Romane geben Einblick in eine Welt, die von Klassengrenzen, Rechtlosigkeit und Ausbeutung geprägt ist.“

* Neuerscheinungen

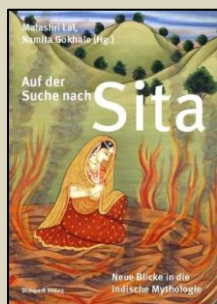


In den vergangenen Wochen publizierte der Draupadi Verlag wieder einige lesenswerte Bücher. „Am Ort des Schreibens“ ist der Titel eines Bandes mit Gedichten des Lyrikers Alokranjan Dasgupta. Dieser Dichter wurde 1933 in Kalkutta geboren und kam 1971 als Humboldt-Stipendiat nach Deutschland. Seitdem lebt er abwechselnd in Indien und Deutschland. Er gilt als einer der bedeutendsten Lyriker Indiens. Die Indologin Margit Urhahn hat anlässlich Dasguptas 80. Geburtstag neue Gedichte aus dem Bengalischen ins Deutsche übersetzt.

Zu den wichtigen Persönlichkeiten der bengalischen Gegenwartsliteratur gehört auch Mahasweta Devi. Schon 2006 erschienen im Draupadi Verlag Mahasweta Devis Kinderbuch „Das Mädchen Warum-Warum“ sowie ein Sachbuch von Hans-Martin Kunz über diese Autorin (Titel: „Mahasweta Devi. Indische Schriftstellerin und Menschenrechtlerin“).



Jetzt ist eine neue Erzählung Mahasweta Devis erhältlich. Titel: „Das Brahmanenmädchen und der Sohn des Bootsmanns“. Sie wurde von Barbara DasGupta aus dem Bengalischen übersetzt. Es geht um zwei junge Menschen, die einander lieben. Doch da sie unterschiedlichen Kasten angehören, wird ihre Liebe von der Gesellschaft nicht akzeptiert.



Ein weiteres Werk, das vor wenigen Wochen erschienen ist, trägt den Titel „Auf der Suche nach Sita. Neue Blicke in die indische Mythologie“. Herausgegeben wurde der Band von Malashri Lal und Namita Gokhale, übersetzt von Reinhold Schein. In 27 Beiträgen wird versucht, die Heldin des altindischen Epos „Ramayana“ für unsere Zeit neu zu entdecken. In dieser Anthologie wird das Leitbild Sita auf den Prüfstand gestellt: War sie wirklich so still, geduldig, fügsam, wie eine patriarchalische Tradition sie sehen will?

* Der Weg des Falken

Das erfolgreichste südasiatische Buch dieses Jahres kommt aus Pakistan: „Der Weg des Falken“ von Jamil Ahmad (übersetzt von Ditte und Giovanni Bandini, erschienen im Verlag Hoffmann und Campe).

Von den zahlreichen Besprechungen dieses wirklich außergewöhnlichen Buches wollen wir hier nur den Beitrag von Stefan Weidner in „Deutschlandradio Kultur“ zitieren:

„‘Der Weg des Falken‘ ist nichts geringeres als die Schilderung eines Ethnozids an jenen, die vor diesem Buch nie eine Stimme, ein Gewicht, einen Erzähler hatten. Das raue Leben der Nomaden in den pakistanischen Grenzregionen wird dabei nicht verherrlicht. Es wird aber auch nicht verurteilt,

so leicht das wäre. Den im 20. Jahrhundert neugegründeten Nationalstaaten der Region sind die Menschen, deren Geschichten Jamil Ahmad erzählt, suspekt.

Seit jeher sind sie im Rhythmus der Jahreszeiten gewandert, erfahren wir in ‚Das Sterben der Kamele‘, und nie haben sie Dokumente gehabt. Nun sollen sie auf einmal an der pakistanisch-afghanischen Grenze ihre Pässe vorzeigen. Als sie dennoch einfach weiterziehen, werden sie mitsamt ihren Tieren niedergemetzelt. Nicht alle Erzählungen enden so tragisch. Aber dass die Welt, die hier beschrieben wird, von der Auslöschung bedroht ist – dieses Wissen schwingt in jeder Zeile mit.

Die Geschichten zeichnen sich durch einen einfachen, unpräzisen Stil aus. Ihr Reiz besteht in der Erzählperspektive, die genau den richtigen Abstand hält: Noch entfernt genug, um diese untergehende Welt von außen zu sehen; nah genug aber, um diese Distanz nie in eine innere umkippen zu lassen und die Figuren dem Leser zu entfremden, so fremd sie ihm unweigerlich sind.“

*** Literaturforum Indien**

Vom 21. bis 24. Juni fand im Arbeitnehmerzentrum wieder eine Tagung des Literaturforums Indien statt. Thema war diesmal: „Jugend und Alter(n) in Indien.“ Insgesamt gab es sehr viel positives Feedback. Die Vorträge hatten hohes Niveau, und gleichzeitig fand alles in entspannter, freundlicher Atmosphäre statt. Man konnte merken, dass sich hier Menschen treffen, die Indien lieben und sich sehr für indische Literatur interessieren. Die nächste Tagung wird vom 16. bis 18. Mai 2014 in der Evangelischen Akademie Villigst durchgeführt.

*** Alleweltonair**

In Köln gibt es den Radiosender „Alleweltonair“, der engagierte Radioprogramme zu internationalen Themen sendet. In letzter Zeit gab es auch einige sehr interessante Sendungen zu Indien. Besonders hinweisen wollen wir auf die Sendung „Nirbhaya – Gewalt an Frauen in Indien“, in der auch die Schriftstellerin Geetanjali Shree zu Wort kommt. Weitere Programme zu Indien tragen die Titel „Der Güte Kraft“ und „Wem gehört das Land?“.

Newsletter abbestellen / Feedback bitte per E-Mail an: info@draupadi-verlag.de

Redaktion

Verantwortlich: Christian Weiß und Hans-Martin Kunz

Draupadi Verlag / Dossenheimer Landstr. 103 / 69121 Heidelberg / www.draupadi-verlag.de

© Draupadi Verlag